

Gedenkveranstaltung: Fukushima - 1 Jahr danach

Text für das ca. 10-minütige Statement am 11. März 2012 / 17:15 Uhr in Wolfenbüttel

Bis zum 11. März 2011 waren die meisten Japaner von der Sicherheit der Kernenergie fest überzeugt. Doch durch ein Erdbeben mit einer darauf folgenden Tsunami, und der dadurch entstandenen Zerstörung des Atomkraftwerks Fukushima mit 4 Reaktorblöcken, bei der es zur Kernschmelze gekommen ist, ist das Land in seinen Grundfesten erschüttert. Hinzu kommt die mangelhafte Informationspolitik seitens der Betreibergesellschaft und offizieller Stellen des Staates, so dass sich die Bevölkerung bis heute nicht sicher sein kann, was tatsächlich passiert ist und welche Gefahren noch bestehen oder zu erwarten sind.

In kaum einem Land der Erde war der Glaube an die Sicherheit der Kernenergie so tief verwurzelt wie in Japan. Und in kaum einem anderen Land der Erde ist die Verflechtung zwischen Nuklearindustrie, Regierung und Aufsichtsbehörden so stark wie in Japan.

Durch diesen Super-Gau wurde das ganze Land in seinen Grundfesten erschüttert. Nahezu reflexartig setzte die Maschinerie des Abwiegelns, der Beschwichtigung und der Verschleierung ein, versuchten Betreiber, Regierung und Aufsichtsbehörden das wahre Ausmaß der Katastrophe herunterzuspielen. Erst mit wochenlanger Verzögerung gestanden die Verantwortlichen ein, dass es einen atomaren Unfall gegeben hatte, der die Dimension der Katastrophe von Tschernobyl vermutlich weit übertrifft.

Die Frage ist doch: Ist das ganze Ausmaß der nuklearen Apokalypse überhaupt bekannt? Bis heute behaupten die japanische Regierung und die Betreibergesellschaft Tepco gegenüber der Öffentlichkeit, die Lage in den zerstörten Reaktoren kontrollieren zu können. Gleichzeitig werden die Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung massiv heruntergespielt.

Die Katastrophe von Fukushima ist ein Super-GAU, der ein bislang unbekanntes Ausmaß erreicht hat; sich möglicherweise noch zu einem unbeherrschbarem Ausmaß entwickeln wird.

Ein besonderes Problem in Japan ist ja bei der Bewältigung der Folgeschäden an den Reaktoren und deren Beseitigung des verstrahlten Materials diverser Art, dass Arbeiter - vermutlich sind es eben nicht nur fachlich ausgebildete Personen - mit hohen Verdiensten angeheuert werden, um die Drecksarbeit zu übernehmen und die verstrahlten Gegenstände usw. zu beseitigen. Ob Tagelöhner darunter sind, wie sie sich in Osaka-Kamagasaki täglich rekrutieren, dass entzieht sich meiner konkreten Kenntnis.

Vom 11. April bis zum 30. Mai 2012 bin ich wieder im Tagelöhner-Viertel von Osaka-Kamagasaki und hoffe, dann an neueste Informationen heranzukommen.

Anfang März (2012) hat die japanische Regierung angekündigt, dass sie zum Schutz dieser Beschäftigten neue Richtlinien erlassen wird, die im Juli dann gelten sollen. Mit solchen An-

kündigungen wird nach meiner Einschätzung auch nur Augenwischerei betrieben und sichert schon gar nicht die medizinische und psycho-soziale geschweige denn finanzielle Versorgung der bereits in den havarierten Meilern im Einsatz gewesenen Arbeiter.

Denn das gilt in allen Ländern der Welt: Gute Verdienste verlocken immer wieder Menschen, die Geld verdienen müssen, sich unbekanntem Gefahren auszusetzen, weil die dabei mitgelieferten Informationen in aller Regel nicht wahrheitsgemäß die Folgen eines gefahrbringenden Einsatzes benannt werden. Das trifft eben nicht nur auf Russland und Japan zu, das gleiche wird sich hier in Deutschland ebenso abspielen, wenn es zu einem Super-Gau kommen sollte.

Die Meldung in den Medien, dass Japan bereits von den 54 bestehenden Atomkraftwerken bereits ca. 50 Meiler stillgelegt hat, stimmt mich persönlich noch skeptisch.

Um die erforderliche Energie-Balance zu sichern sind Gas- und Ölkraftwerke in Vollbetrieb genommen, die sonst nur Strom zum sogenannten Spitzenausgleich produzieren. Die Folge ist zwangsläufig ein Preisanstieg auf dem Energiesektor für alle und im Weiteren wird es zu einem Handelsbilanzdefizit für Japan kommen.

Die wirtschaftlichen Folgeschäden, die seit dem Atomkraftwerksunglück in Fukushima entstanden sind, gehen in die hunderte von Milliarden Euro, die weltweit verkräftet werden müssen. Vorrang hat aber immer die Sicherstellung der Unversehrtheit des Menschen zu haben, wo immer Atommeiler stehen oder Atom Müll gelagert werden muss !

Das eben kurz skizzierte birgt eine besondere Herausforderung für uns:

Wir sind in Deutschland deshalb nicht nur gut beraten, die Atom-Energiewende weiterhin mit Nachdruck zu fordern, sondern diese erforderliche Wende weiterhin mit allen verfügbaren friedlichen Mitteln sichtbar und unüberhörbar wach zu halten und uns für ihre Umsetzung zu engagieren. Die Fukushima-Kraftwerkskatastrophe macht plausibel, dass der Ausstieg aus der Kernenergie auch in Deutschland konsequent und kontinuierlich vollzogen werden muss.

Allein vom Atommüll-Standpunkt aus können wir mit guten Gründen sagen: Kein Kilo Atommüll darf mehr zusätzlich produziert werden !

Wir müssen heute Kräfte der friedlichen Auseinandersetzung für eine Energiewende nutzen und alles dafür tun, dass Alternativen der Energiegewinnung konsequent gesucht und bestehende weiterentwickelt werden; die etablierte Energie- und Atom-Lobby in Deutschland muss durch uns erfahren, dass wir uns nicht mehr als Ausgelieferte und Handlungsunfähige sehen, sondern es ernst meinen mit dieser Wende. Denn wir dürfen nicht warten, bis hier in Deutschland ein Super-Gau entsteht. Selbst die „Androhung“ von zu erwartender höherer

Strompreise darf uns nicht lähmen.

Zum konsequenten Engagement für eine atomfreie Energiewende gehört letztlich auch die konsequente Weiterbetrieung der Sicherung des Asse-Bergwerks in Remlingen und die Weiterentwicklung angemessener alter-nativer Formen naturbezogener und nachhaltiger Energiegewinnung.

Aber auch das ist weiterhin dringend nötig:

Solidarität und konkrete Hilfen für das gebeutelte Land Japan sind auch in Zukunft sehr wichtig.

Es ist seit dem Erdbeben vor einem Jahr in unserem Land durch viele Aktionen erfreulich viel Geld für Japan gespendet worden. Kommunen, Kirchen, unterschiedliche Gruppierungen haben dazu einen sehr großen Beitrag geleistet.

Dafür bin ich sehr dankbar und darf auch im Namen der Ev.-lutherischen Landeskirche in Braunschweig und seitens des Arbeitskreis Japan in der Landeskirche, ganz herzlich und verbindlich danken!

Durch unsere Partnerkirche - die Japanische Evangelisch-Lutherische Kirche - haben wir einen verlässlichen Partner, der die Spenden im Rahmen eines Aktionsbündnisses mit anderen lutherischen Kirchen gezielt und zweckbestimmt verwendet.

Japan benötigt aber auch weiterhin viel Hilfe zur Überwindung der Folgen des Erdbebens und der Tsunami, und erst recht für die Überwindung der Folgen des Atomkraftwerks in Fukushima.

Nochmals: Vielen Dank, dass Sie sich nicht nur heute gedenkend den Folgen der Erdbeben- und der Tsunami-Katastrophe mit den über 19.000 Toten Japans annehmen, sondern sich auch weiterhin auf jede denkbare Weise wegen der verheerenden Atomkraftwerks-Havarie und seinen Folgen einsetzen, damit es hier in Deutschland und weltweit zur Energie-wende kommt.

Bodo Walther, Diakon

- Vorsitzender -

Arbeitskreis Japan in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig'

Kontakt: Kleine Breite 43, 38302 Wolfenbüttel Tel.: 05331 / 7074935

Email: bodowalther@gmx.net oder bodo.walther@lk-bs.de